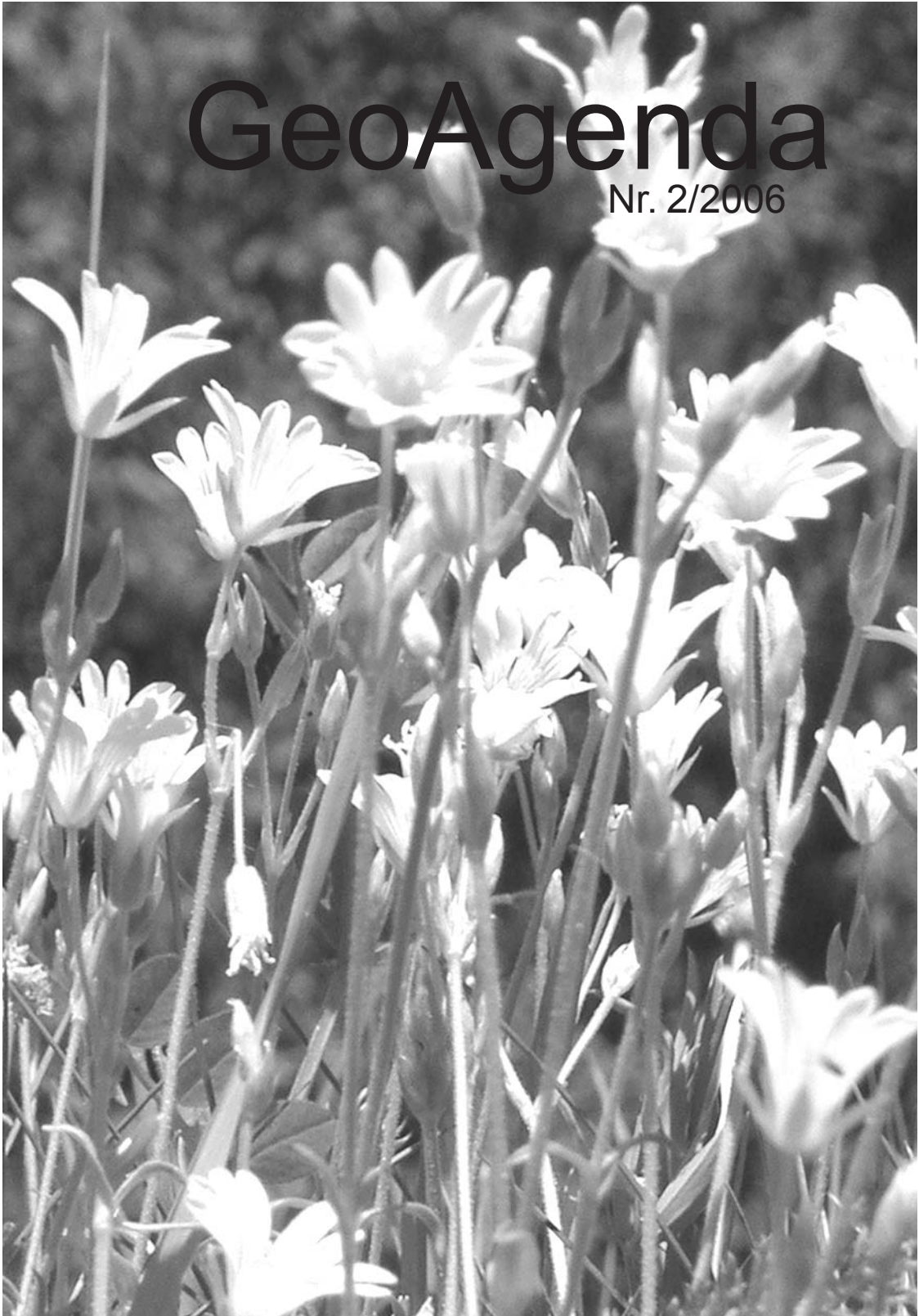


GeoAgenda

Nr. 2/2006



Impressum / Impression

Herausgeber / Editeur

- Verband Geographie Schweiz (ASG)
Association Suisse de Géographie (ASG)
Associazione Svizzera di Geografia (ASG)
- Schweizerische Gesellschaft für Angewandte
Geographie (SGAG) / *Société Suisse de*
Géographie Appliquée (SSGA)
- Verein Schweizerischer Geographielehrer
(VSGG) / *Association Suisse des Profes-*
seurs de Géographie (ASPG)

Begründer / fondateur: H. Leser

Verantwortlich / responsable: H.-R. Egli

Redaktion / Rédaction: Philipp Bachmann

Übersetzung / Traduction: Céline Dey

Abonnement:

- Fr. 25.- für 5 Hefte / *pour 5 revues*
- Fr. 20.- für Studierende / *pour étudiants*

Bestellung / Commande:

--> Redaktion GeoAgenda

PC / CCP: 30-17072-3 ASG Bern

Inserate, Beilagen / Annonces, Annexes:

- Preisliste bei der Redaktion erhältlich /
Liste des prix disponibles à la rédaction

Auflage / Tirage: 900

Druckerei / Imprimerie: WittwerDruck Bern

Die Autoren sind verantwortlich für den Inhalt
ihrer Beiträge / *Les auteurs sont responsables*
pour le contenu de leurs articles.

Redaktionsschluss / Délai rédactionnel:

No. 3/2006: 31-05-06, No. 4-5/2006: 31-08-06,

Adresse:

Redaktion GeoAgenda
Geographisches Institut, Universität Bern
Hallerstrasse 12, CH-3012 Bern
e-mail: asg@giub.unibe.ch
Tel. 031/ 631 85 67 (Mo+Fr)
Internet: www.swissgeography.ch

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung durch
Imprimé avec le soutien financier de
scnat

Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften
Académie suisse des sciences naturelles
Swiss Academy of Sciences

Inhalt / Contenu

Ph. Bachmann **Editorial** 3

Thema / Sujet

B. Strebel Geographie in der Praxis
Géographie appliquée 4
5 Portraits 8

Mitteilungen/Communications

ASG Kurzmitteilungen /
Communiqués 18

VSGg / ASPG WBZ / CPS 19
Neues GIS-Buch 20
Digitaler Atlas 21

SGAG/ SSGA *1er Prix SSGA*
Marianne Thomann 22

Inserat Stellenausschreibung 27

Agenda / Calendrier 28

Titelseite Landschaftsinventar
Page de titre *Inventaire de paysage*
(Ph. Bachmann)

Spezialist oder Generalist?

Nicht nur im Fach Geographie - hier aber ganz besonders - hat sich wohl jede(r) Studierende einmal die Frage gestellt, wie breitgefächert oder wie tiefgründig seine/ihre Ausbildung eigentlich sein soll, um später gute Berufsaussichten zu haben. Soll man sich auf möglichst viele Äste der Geographie abstützen, um sich als Generalist/-in breit bewerben zu können oder soll man sich frühzeitig auf einen fachspezifischen Bereich festlegen - und wenn ja, auf welchen?

Die Frage kann wohl nur individuell beantwortet werden, denn gemäss Bruno Strebel, langjähriger Präsident der SGAG, werden heute von den Geographen/-innen sowohl vernetztes Denken wie auch spezielle Kenntnisse verlangt (siehe S. 4).

Gleichzeitig verändern sich die gesamtwirtschaftlichen Bedürfnisse laufend und mit ihnen auch die geographischen Berufsbilder. Wurden in den 1980er Jahren noch viele Raumplaner/-innen gesucht, so sind heute GIS-Leute gefragt. Aber nicht nur sie! Denn nach wie vor ist die geographische Berufspalette sehr breit gefächert, wie die Auswahl privater Büros und deren geographische Mitarbeiter/-innen in diesem Heft zeigt (siehe S. 8-17).

Philipp Bachmann

Spécialiste ou généraliste?

Pas uniquement en géographie - mais tout particulièrement - tou(te)s les étudiant(e)s se sont certainement demandé une fois à quel point il faudrait que leur formation soit large ou au contraire approfondie, afin de bénéficier plus tard de perspectives professionnelles optimales. Faudrait-il se baser sur le plus de disciplines géographiques possibles, afin de pouvoir postuler plus tard comme généraliste, ou devrait-on plutôt se centrer tôt sur un domaine spécifique - et si oui, lequel?

La question ne peut vraisemblablement recevoir qu'une réponse individuelle, puisque selon Bruno Strebel, président de longue date de la SSGA, il est demandé aux géographes autant de capacité de réflexion holistique que de connaissances spécialisées (voir p. 6).

En même temps, les besoins de l'économie en général sont en continuelle évolution, et donc aussi les profils professionnels des géographes. Si dans les années 1980, beaucoup d'aménagistes étaient encore demandé(e)s, aujourd'hui se sont les spécialistes des SIG qui sont recherché(e)s. Mais pas qu'eux/elles! La palette des métiers de la géographie est toujours aussi vaste, comme le montre la sélection de bureaux privés et de leurs collaborateurs/-trices géographes présenté(e)s dans ce cahier (voir p. 8-17).

Philipp Bachmann

Wie arbeiten die praktisch tätigen Geographinnen und Geographen?

Nachdem in der GeoAgenda Nr. 6/2005 über die Berufsaussichten von jungen Geographinnen und Geographen berichtet worden war, werden in diesem Heft typische Arbeitsfelder von praktisch tätigen Geographen vorgestellt.*

In einem einleitenden Aufsatz weist Bruno Strelbel auf die wichtigsten geographischen Tätigkeitsfelder hin und gewichtet deren Bedeutung für diplomierte Geographen aus seiner (subjektiven) Sicht als Präsident der SGAG.

Auf den folgenden Seiten werden fünf zufällig ausgewählte Büros vorgestellt, wo unter anderen Mitarbeitern auch Geographen und Geographinnen tätig sind.

** Aus Platzgründen wird im folgenden Text die weibliche Form weggelassen.*

Tätigkeitsfelder von Schweizer Geographinnen und Geographen

von Dr. Bruno Strelbel, Präsident der SGAG

Als langjähriges Vorstandsmitglied und gegenwärtiger Präsident der SGAG habe ich mit Hilfe unserer Mitgliederliste eine kleine Statistik über die Tätigkeitsfelder unserer Geographen und Geographinnen erstellt und die Schätzzahlen auf der Basis vieler Kollegengespräche interpretiert. In der realistischen Annahme, dass die Mitgliedschaft der SGAG genügend repräsentativ für alle Geographen ist, gelten die folgenden Aussagen somit für alle Berufsgeographen der Schweiz.

Obwohl die Hochschulen der Schweiz pro Jahr rund zwei bis drei hundert Geographen ausbilden, finden Studienabgänger verhältnismässig leicht in den Arbeitsmarkt. Zumindest lassen sich in der Statistik der Arbeitslosenkassen kaum Geographen finden. Sie betätigen sich in sehr vielfältigen Arbeitsfeldern, die je nach Zeitgeist und jeweiliger Prioritätenordnung unterschiedliche Beschäftigungskapazitäten aufweisen. Sie wechseln je

nach Spezialisierung ihre Berufsbezeichnung (werden Raumplaner, Umweltfachfrauen, Ökologen, und entziehen sich dadurch der Statistik) und orientieren sich relativ leicht an neuen Marktanforderungen.

Geographen bewähren sich dank ihrer breiten und wenig definierten Ausbildung in vielen verschiedenen Tätigkeitsfeldern, deren Zugang sie sich meist durch Kontakte schon während des Studiums oder beim ersten Job verschafft haben. Geographen wirken auf verschiedensten Hierarchieebenen, je nach Talent und Verhältnissen, und sind auch in politischen Behörden und Kommissionen gut vertreten. Allerdings sind wohl nur etwa die Hälfte aller diplomierten Geographen in ihrem engeren Berufsfeld tätig. Von der anderen Hälfte haben einige wenige die Arbeit aufgegeben; die übrigen arbeiten als Administratoren und Manager in Verwaltungen und in der Privatwirtschaft; wo sie sich die

spezifischen, nicht-geografischen Fachkenntnisse angeeignet haben.

Die wichtigsten Tätigkeitsfelder der Angewandten Geographen umfassen Raumplanung, Natur- und Landschaftsschutz, Umweltschutz, Entwicklungszusammenarbeit, Raumdaten-Verwaltung, diplomatische und politische Dienste, sowie eine ganze Reihe von Spezialitäten wie IT-Projekte, Meteorologie und Remote Sensing.

Im Bereich der engeren Raumplanung sind knappe 10% der Geographen tätig: je zur Hälfte in Verwaltungen (Bund und Kantone) und in Planungsbüros (Inhaber oder Sachverständige). Dieser Bereich leidet seit 15 Jahren unter Sparzwängen und Planungsmüdigkeit. Er offeriert somit nur ein beschränktes Beschäftigungspotential. Viele Raumplaner haben deshalb ihr Tätigkeitsfeld in andere Richtungen, vorwiegend in die Bereiche Natur- und Landschaftsschutz und Umweltschutz ausgeweitet.

Im Bereich des Natur- und Landschaftsschutzes, wo rund 20% der angewandten Geographen arbeiten, sind während der vergangenen zwei Dekaden viele neue Tätigkeitsfelder entstanden. Sie umfassen Konzeptarbeiten vielfältiger Art, GIS-Anwendung bei Inventarisationen, bereichsbezogene Verwaltungsaufgaben und praxisbezogene Planungsarbeiten, wie Naturgartenbau, Gewässerrevitalisierungen, Schutzgebietbetreuung usw.

Der Umweltschutz bietet heute für „Erdbeschreiber“ das grösste Betätigungsfeld. In diesem Bereich sind rund 30% aller Berufsgeographen tätig, insbesondere

in verschiedenen Ämtern der Bundesverwaltung (z.B. BAFU), in kantonalen Amtstellen und in vielen weiteren öffentlichen oder privaten „Umweltstellen“ grösserer Institutionen (z.B. SBB, Versicherungen, Museen, Verbände, Stiftungen). Meist nehmen dabei Geographen Funktionen als Generalisten, Interface-Manager, Berichtsverfasser und Mediatoren ein. Ein kleinerer Teil dieser „Ökologen“ arbeitet in privaten Umweltschutzbüros. Es zählt dabei ebenfalls der breite und integrale Denkansatz, sowie Fähigkeiten für Kommunikation, grafische Darstellung und ausgewogene Berichtverfassung.

In der Entwicklungszusammenarbeit und ihren zugewandten Orten sind rund 15% aller Berufsgeographen tätig. Sie arbeiten für Internationale Organisationen, die Deza, für Hilfswerke, Stiftungen und Forschungsstellen. Als transdisziplinäre Agenten bewähren sie sich insbesondere bei der Entwicklung von praxisbezogenen Methoden und Konzepten und vermitteln ihr Wissen für ökologisches Handeln.

Die Spezialisten sowie die Nischen-Geographen machen den abschliessenden Viertel meiner einfachen SGAG-Statistik aus. Es sind Leute, die dank ihrer Neigungen oder ihrer Erstkontakte beruflich ein Spezialgebiet erschlossen haben. Meteorologen z.B. sind erfolgreiche Spezialisten, die sich durch Innovation und Originalität ausweisen. Auch gibt es verschiedene Geographen in den Tätigkeits-Nischen Tourismus, Kartographie, Immobilien-Verwaltung, Publizistik, Gewässerökologie, Statistik, Geo-Informatik und im IT-Bereich.

Les géographes dans la pratique

Après avoir commenté les débouchés professionnels des jeunes géographes dans le GéoAgenda n° 6/2005, nous présentons dans ce cahier des domaines d'activité typiques de géographes actifs/-ves dans la profession. En préambule, Bruno Strebel met en avant les champs d'activité les plus courants des géographes diplômé(e)s et soupèse leur importance depuis son point de vue (subjectif) de président de la SSGA. Sur les pages suivantes sont présentés cinq bureaux choisis au hasard où travaillent, entre autres, des géographes.

Domaines d'activité de géographes suisses

Par Bruno Strebel, président de la SSGA

En tant que membre du comité pendant de nombreuses années et président actuel de la SSGA, j'ai mené une petite statistique concernant les domaines d'activité de nos géographes à l'aide de notre liste de membres, et interprété les évaluations sur la base de nombreuses discussions avec des collègues. En supposant que les membres de la SSGA sont suffisamment représentatifs de l'ensemble des géographes, ce qui est réaliste, les affirmations suivantes sont donc valables pour tous les géographes de Suisse.

Bien que les hautes écoles de Suisse forment environ deux à trois cents géographes par année, les jeunes diplômés se font relativement facilement une place sur le marché du travail en Suisse. On ne trouve, du moins, guère de géographes dans les statistiques de l'assurance chômage. Ils sont actifs dans des domaines très variés qui, selon l'air du temps et les priorités du moment, ont une capacité d'emploi plus ou moins importante. Ils changent le titre de leur métier selon leur spécialisation (pour devenir aménagiste, spécialiste de l'environnement, écologiste, se soustrayant

ainsi à cette statistique) et s'orientent relativement facilement aux nouvelles exigences du marché du travail.

Grâce à leur formation large et peu définie, les géographes font leurs preuves dans beaucoup de domaines d'activité différents auxquels ils accèdent dans la plupart des cas à travers des contacts réalisés durant les études ou lors de leur premier emploi. Les géographes sont actifs aux niveaux hiérarchiques les plus divers, selon leur talent et le contexte dans lequel ils se trouvent, et sont également bien représentés dans les autorités et commissions politiques. Il faut cependant rappeler que, vraisemblablement, seule environ la moitié des géographes diplômés sont actifs dans leur métier à proprement parler. Une petite partie de l'autre moitié a cessé de travailler ; les autres ont des tâches d'administration ou de gestion dans l'administration publique ou l'économie privée, où ils ont acquis les connaissances spécifiques non-géographiques nécessaires.

Les domaines d'activité les plus importants de la géographie appliquée sont l'aménagement du territoire, la protection

de la nature et du paysage, la protection de l'environnement, la coopération et le développement, la gestion de données territoriales, les services politiques et diplomatiques, ainsi que toute une série de spécialisations comme des projets informatiques, la météorologie et la télédétection.

Tout juste 10% des géographes travaillent dans le domaine de l'aménagement du territoire au sens strict, se répartissant à parties égales entre administration publique (confédération et cantons) et bureaux privés (comme titulaires ou comme expert). Ce domaine souffre depuis une quinzaine d'années de la nécessité d'économiser et dénote une fatigue de la planification. Il n'offre donc qu'un potentiel d'occupation limité. Beaucoup d'aménagistes ont pour cette raison élargi leur champ d'activité vers d'autres domaines, avant tout la protection de la nature et du paysage et la protection de l'environnement.

Dans le domaine de la protection de la nature et du paysage, où travaillent environ 20% des géographes (géographie appliquée), beaucoup de nouveaux champs d'activité ont vu le jour au cours des vingt dernières années. Il peut s'agir de travaux conceptuels divers, d'applications des SIG lors d'inventorisations, de tâches administratives et de travaux d'aménagement pratiques liés à ce domaine comme le paysagisme, la revitalisation de cours d'eau, le soin de zones protégées, etc.

La protection de l'environnement offre le plus vaste champ d'occupation, où environ 30% de tous les géographes professionnels sont actifs, en particulier dans divers offices de l'administration fédérale (ex : OFEV), dans des services administratifs

cantonaux et dans bien d'autres „ services environnementaux „ d'institutions publiques ou privées d'une certaine taille (ex: CFF, assurances, musées, associations, fondations). Le plus souvent, les géographes endossent des fonctions de généralistes, gestionnaires d'interfaces, rédacteurs et médiateurs. Une petite partie de ces „ écologistes „ travaille dans des bureaux de protection de l'environnement privés. A nouveau, une vision large et intégrale ainsi que des capacités de communication, de présentation graphique et de rédaction équilibrée sont ici des qualités essentielles.

Dans la coopération au développement et les postes apparentés, on trouve environ 15% des géographes professionnels. Ils travaillent pour des organisations internationales, la DDC, des organisations caritatives, des fondations et des organes de recherche. En tant qu'agent transdisciplinaires, ils sont particulièrement appréciés lors du développement de méthodes et de concepts orientés vers la pratique et apportent leurs connaissances écologiques.

Les spécialistes ainsi que les géographes de niches forment le dernier quart de ma statistique élémentaire SSGA. Ce sont des gens qui, grâce à leurs penchants, aptitudes ou premiers contacts, ont conquis un domaine professionnel spécifique. Les météorologues, par exemple, sont des spécialistes à succès, qui se démarquent par leur faculté d'innovation et leur originalité. On trouve également des géographes dans les niches que représentent le tourisme, la cartographie, la gestion immobilière, le journalisme, l'écologie des cours d'eau, la statistique, la géo-informatique et les technologies de l'information.

IMPULS - Wald Landschaft Naturgefahren - Thun



IMPULS ist ein unabhängiges Unternehmen und besteht in der heutigen Form seit 1991. Die Wurzeln von IMPULS reichen mit der Gründung der Einzelfirma Hans Graf bis ins Jahr 1976 zurück. Im Zentrum unseres Handelns steht das langfristige Wohlergehen des Menschen. Wir wollen fundiert beraten im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung. Mit konstruktiven Beiträgen und positiver Energie helfen wir unsere Umwelt mitzugestalten.

IMPULS beschäftigt 12 MitarbeiterInnen aus den Ausbildungsbereichen Geografie, Geologie, Biologie, Landschaftsarchitektur, Umweltpädagogik, Forstingenieurwesen und dem Hotelfach. So gut als möglich engagieren wir auch immer wieder PraktikantInnen.

IMPULS bietet Dienstleistungen in den folgenden Bereichen an:

Wald: Waldstandort, Waldbau, Schutzwaldpflege, Spezialwaldbau, Wald-Naturschutz, Betriebliche und Regionale Waldplanung, Waldbewertung, Waldrecht, Umweltverträglichkeit, Holzenergie und Klima-CO₂-Wald.

Landschaft und Siedlung: Natur- und Landschaftsschutz, Revitalisierung, Landwirtschaft, Siedlungsökologie, Mauerökologie, Regionalentwicklung, Umweltverträglichkeit, Baubegleitung und Besucherlenkung.

Naturgefahren und Ingenieurwesen: Schutzwald, Lawinen, Murgang, Wildbach, Rutschung, Steinschlag, Prozessverständnis und -beurteilung, Risikoanalyse, Erschließung, umweltverträgliche Massnahmenplanung und Realisierung (Bauleitung).



IMPULS ermöglicht Begegnungen der besonderen Art mit der Natur (Ausschnitt aus ‚Tours‘).

IMPULS sia usic
Seestrasse 2
CH-3600 Thun
T ++41 (0) 33 225 60 10
F ++41 (0) 33 225 60 11
mail@impulsthun.ch
www.impulsthun.ch

Die **bereichsübergreifenden Angebote** umfassen unsere Dienstleistungen zu den Themen Moderation, Kommunikation, Geoinformatik, Fern-erkundung, Klimaänderung und Nachhaltige Entwicklung, Administration und Organisation.

Mit **Tours** entführen wir Gruppen, Vereine und Firmen auf erlebnis- und lehrreiche Art in die Stadt- und Parknatur sowie in einzigartige Naturräume.

Mit verschiedensten Partnerbüros pflegen wir enge und engste Kooperationen, so zum Beispiel mit dem Netzwerk ‚IMPULSplus‘.

Ein Arbeitstag von Bruno Käufeler, Geograf

Ein Arbeitstag gibt es bei mir nicht. Manchmal schade. Zwischen durch möchte ich mich auch auf der Arbeit ausruhen. Doch das geht nicht. Aufgrund in hohem Grade selbstverschuldeter Arbeitsanhäufung dauert mein Arbeitstag oft 10-12 Stunden. Wenn das alles verrechenbare Arbeit wäre..... Ja dann, dann würde ich ein bisschen gelassener auf meinem Bürostuhl sitzen; oder auch gar nicht mehr. Zu klagen gibt es aber kaum etwas, denn meine Arbeit ist ungemein spannend! Ich darf an vielen zukunftssträchtigen und spannenden Projekten mitarbeiten. Gerne erwähne ich in kurzer Form drei Beispiele:

Besucherlenkung Lombachalp

Die sensible Moorlandschaft Habkern-Sörenberg wird zunehmend von Erholungssuchenden aufgesucht. Verschiedenste Aktivitäten der Menschen beeinflussen diesen Lebensraum. Unsere Aufgabe ist es, mit konkreten Massnahmen die Besucher so zu lenken, dass diese möglichst wenig Störung im Gebiet verursachen, gleichzeitig Zugang zur nötigen Information erhalten und zur regionalen Wertschöpfung beitragen.

Naturpark Thunersee-Hohgant

Aufbauend auf den Natur- und Kulturwerten wollen sich die Gemeinden in der Region Thunersee-Hohgant international neu positionieren. In diesem Entwicklungsprozess helfe ich mit, konkrete Projekte zu entwickeln, welche

zur Förderung der Natur- und Kulturwerte, sowie zur regionalen Wertschöpfung beitragen, und setze diese zusammen mit lokalen Akteuren um.



Auenvollzug im Kanton Bern

Die Kantone müssen gemäss Auenverordnung den Schutz der Auen von nationaler Bedeutung gewährleisten. Im Kanton Bern darf IMPULS das Naturschutzinspektorat in dieser Aufgabe begleiten. Meine Aufgabe ist es, die konkreten Massnahmen bis zur Erreichung des Schutzbeschlusses zu koordinieren und in einzelnen Auen auch selber umzusetzen.

Ungefähr 80% meiner Arbeit verrichte ich im Büro, den Rest der Arbeitszeit bin ich unterwegs.

Bruno Käufeler,
dipl. Geograf, svu-asep, 1961

1988-93: Studium der Geografie auf dem 2. Bildungsweg, UNI Bern
1993: Diplomierung im Bereich Kultur- und Regionalgeografie
1993-95: Arbeit in einem Berner Umweltbüro
1995: Start bei IMPULS
2000: Mitglied der Geschäftsleitung, Leiter des Fachbereiches 'Landschaft'

Fondation pour le développement durable des régions de montagne

Créée en 1999, dans le sillage de la candidature des jeux olympiques „ Sion 2006 „, la Fondation pour le développement durable des régions de montagne (FDDM) est basée à Sion en Valais. Son Conseil est nommé par le Conseil d'Etat valaisan. Le géographe Bruno Messerli, éminent connaisseur des zones de montagne, y siège depuis le début.

En Suisse comme à l'étranger, la Fondation propose des solutions personnalisées dans la réalisation de projets respectueux de l'homme et de son environnement.

Active dans de nombreux domaines, tels que l'éducation, la mobilité, la solidarité internationale ou les Agendas 21, elle s'appuie sur les principes du développement durable pour répondre aux attentes de la population, des élus et des entreprises.



La sensibilisation au développement durable, une tâche importante de la FDDM

Parmi ses principales réalisations, la FDDM compte la mise en place d'Etats Généraux du développement durable et la coordination de l'année internationale de la montagne qui a vu la réalisation de 12 projets. Actuellement, elle est mandatée pour la mise en place de l'Agenda 21 cantonal.

Subventionnée à hauteur de 60'000.- par l'Etat du Valais, la FDDM finance ses activités par l'acquisition de mandats. Ses partenaires privilégiés sont différents offices cantonaux et fédéraux qui, par le biais de programmes d'encouragement, soutiennent des projets issus de leurs plans d'action.

Hormis une l'équipe opérationnelle de trois ou quatre personnes, la FDDM essaie, dans la mesure de ses capacités, d'intégrer des stagiaires en recherche d'une première expérience professionnelle ou des personnes en difficulté sur le marché de l'emploi. Très impliquée au niveau de la responsabilité sociale et environnementale, la Fondation est en voie d'être certifiée „ Valais Excellence „, système de gestion d'entreprise basé sur les principes du développement durable. Par ailleurs, elle œuvre à l'adaptation et l'implémentation de ce système dans des pays en transition ou en développement.

La Fondation est membre du Groupement Suisse pour les Régions de Montagne (SAB) et de l'Association des Populations des Montagnes du Monde (APMM).

Les coordonnées de la FDDM, le rapport d'activités, ainsi que d'autres renseignements pratiques peuvent être consultés en ligne sur le site www.fddm.ch. Le directeur, Eric Nanchen, et son équipe sont à disposition pour toute question complémentaire.



Fondation pour le Développement Durable des Régions de Montagne, Sion

**Eric Nanchen, géographe,
directeur de la Fondation pour le développement
durable des régions de montagne**

Lorsqu'il n'est pas en déplacement, la journée d'Eric Nanchen débute par la lecture du courrier et quelques téléphones. Il est ensuite rejoint par Laurence et Marianne, les deux cheffes de projets, pour une séance de coordination. Les stagiaires prennent aussi part à la discussion. On y aborde les projets en cours et c'est l'occasion d'échanger différents points de vue. Ici, personne n'a le monopole des bonnes idées. L'apport personnel de chacun est jugé important.

La ronde des téléphones reprend bien vite. La Fondation vit des projets qu'elle monte et si les idées ne manquent pas, les finances pour les réaliser se font rares. Les prises de contacts et la rédaction d'argumentaires prennent beaucoup de temps à l'équipe. Parallèlement,

Eric Nanchen gère les affaires courantes.

L'après-midi est consacré à la gestion des projets. A l'instar de ses collaboratrices, le directeur participe à leur montage. Le travail se fait de manière très

indépendante, chacun étant, pour ses projets, responsable de tout le processus.

Les stagiaires ont la possibilité de suivre les étapes allant de la planification à la réalisation ; elles acquièrent également les notions de base relatives au développement durable.



Eric Nanchen

Né en 1962 à Sierre, Eric Nanchen a débuté sa vie active par 10 ans d'enseignement au niveau primaire. Il a ensuite entrepris un cursus universitaire à Genève en faculté des sciences économiques et sociales. Licencié en géographie, il fonde en 1997 GEOCONCEPT, un bureau d'études spécialisé dans la gestion de projets. Ses mandats l'amèneront à travailler dans le domaine de la santé, de l'urbanisme et dans la promotion du parc naturel de Finges. Après un postgrade HES en développement durable, il reprend en 2004 la direction de la Fondation pour le Développement Durable des Régions de Montagne.

donne parfois le tournis, mais c'est une opportunité extraordinaire de garder un contact avec différents niveaux de réalités. „

Eric Nanchen

oekoskop - Projekte mit der belebten Natur oekoskop

Schnittstelle zwischen Natur- und Sozialwissenschaft, ganzheitliche Betrachtungsweise, Interdisziplinarität - das waren doch die grossen Zauberworte des Geografiestudiums. Das Firmenportrait von oekoskop soll aufzeigen, was im konkreten Berufs- und Projektalltag davon gehalten wird.

Zuerst dies: Als Beratungsfirma im Bereich Arten-, Biotop- und Landschaftsschutz ist oekoskop genau an der Schnittstelle Mensch-Natur tätig. Dementsprechend sind die in der Firma vertretenen Fachrichtungen (7 Personen) breit gefächert: Biologie, Agronomie, Landschaftsarchitektur und - eben - Geografie. Breit gefächert sind auch die Projekte; oekoskop bietet die ganze Palette im N+L-Bereich an: von der Inventarisierung von Natur- und Landschaftswerten über Konzepte und Planungen zu deren Schutz- und Förderung bis zur konkreten Umsetzung der Massnahmen und zur Durchführung der notwendigen Pflege. Begleitend bieten wir ebenfalls Leistungen im Bereich Kommunikation und Bildung an. Nachfolgend drei Rosinen aus der Tätigkeit von oekoskop:

Trockenwiesen und -weiden (TWW)

Der Biotoptyp der „TWW“ ist ein Paradebeispiel des Zusammenspiels zwischen natürlichen Faktoren und menschlicher Nutzung. Sowohl das BAFU-Projekt zur Erarbeitung eines nationalen Biotopinventar als auch verschiedene Umsetzungsprojekte in den Kantonen (z.B. Aktionsplan für TWW im ZH, Förderprogramm Wildheu im Kanton UR, Vernetzungskonzepte im Kanton GR, Vertragsverhandlungen mit Landwirten im Kanton LU, Erfolgskontrollen im Kanton BL, Pflegeeinsätze mit Zivildienstleistenden) basieren auf interdisziplinärer Zusammenarbeit: Ohne Wissen zur Vegetation, Landschafts- und Nutzungsgeschichte sowie agronomisches Know-how geht hier wenig.

Museum in der Natur

Unter diesem Titel wird in der Nordwestschweiz ein Konzept umgesetzt, um der Bevölkerung in viel begangenen Erholungsräumen, Informationen zur Natur, Geschichte, Siedlung etc. näher zu bringen. Im Prinzip eine Koordinationsaufgabe, um das viele Spezialwissen inhaltlich konsistent und anschaulich sowie grafisch gut aufgemacht weiterzugeben. Das durch gezielte Weiterbildung unserer MitarbeiterInnen gewonnene Wissen (z.B. Museologie, Grafik) leistet wertvolle Dienste und ermöglicht ein effizientes Durchführen solcher Projekte.

Regionaler Naturpark Kantone BL, SO, AG:

Für eine Machbarkeitsstudie eines regionalen Naturparks in der Nordwestschweiz war neben dem Handling der zahlreichen vorhandenen GIS-Datensätze auch landschaftsplanerisches Fachwissen gefragt. Die regionalen Kriterien für einen Naturpark mussten definiert werden, um damit das Potenzial der Landschaft, Lebensräume, Schutzgebiete und vorkommenden gefährdeten Arten zu ermitteln.

Fazit: Ich bin selber erstaunt, wieviel Interdisziplinarität im Berufsalltag von oekoskop gefragt ist. Erstaunt und erfreut: Mein Geografiestudium hat sich gelohnt!

Michael Dipner, dipl. Phil. II

www.oekoskop.ch

Ein Tag im Leben von Regula Waldner

Dr. phil. I, Geographin und Erwachsenenbildnerin

Mein Herzblut liegt in der Vielfalt und Wandelbarkeit der Kulturlandschaft. Meine Arbeit sucht die Vermittlung zwischen Fachwissen und Bevölkerung. Als natur- und geisteswissenschaftlich ausgebildete Generalistin zeige ich Wirkungsgefüge im System Landschaft auf, die der Laie vielleicht nicht sofort erkennt. Das Instrument dazu ist die Sprache in Wort und Bild. Z.B. im Rahmen eines Workshops, eines Syntheseberichts, einer Podiumsveranstaltung oder eines Medienberichts.

Momentan geht es um folgende Fragen: Welche Identität vermag der Baselbieter Tafeljura seiner Bevölkerung noch zu vermitteln? Wo müsste eine Grossdeponie liegen, damit die AnwohnerInnen dieses notwendige Übel akzeptieren können? Wie lässt sich die ökologische, wirtschaftliche und kulturelle Funktion der Wildheunutzung in der heutigen Zeit begründen, ist Wildheugar „tourimustauglich“? Sind Lebhäge ein zweckmässiges Element der ökologischen Vernetzung und landschaftsästhetischen Aufwertung?

Mein Arbeitstag bei der Firma oekoskop beginnt spätestens um 7.30h. Nach Bearbeitung der internen Post ist meist eine Besprechung der anstehenden Arbeiten mit den verschiedenen Teammitgliedern nötig, da ich durch meine Teilzeitanstellung immer wieder ein „up date“ benötige. Dann geht es an die Projektleitersitzung nach Liestal, um für die geplante Inertstoffdeponie Höli zusammen mit dem Auftraggeber und dem zugeschalteten Ingenieurbüro die Vernehmlassungsunterlagen vorzu-

bereiten. Zurück im Büro verfasse ich für das BAFU die Ausschreibung zur diesjährigen TWW-Exkursion (Trockenwiesen und

-weiden von nationaler Bedeutung).

Zur Auflockerung schaue ich mir danach einen kurzen Videofilm von Studenten der Fachhochschule Luzern zum Thema Wildheue an. Da mit diesem Film die Förderung der Wildheunutzung im Kanton Uri propagiert werden soll, achte ich auf medienwirksame Aussagen der Akteure. Diese werde ich ebenso in die abzuliefernde Pressemappe einbauen wie die aus verschiedenen Untersuchungen gewonnenen Erkenntnisse zum ideellen und materiellen Wert des Wildheus. Nochmals reise ich nach Liestal, wo ich nun aber als Mitglied der kantonalen Natur- und Landschaftskommission einer Experten-Diskussion rund ums Thema „Chancen der Hochstamm-bäume im Baselbiet“ beizuhause. Gegen 19.00h komme ich in meiner kleinen Wohngemeinde an ... und werde fast eine Woche lang bodenständige Familienarbeit leisten.



Regula Waldner, Wenslingen (BL)

- Lizentiat an der Uni Basel in Geographie, Ethnologie und Botanik (1991)
- Dissertation zum Thema Kulturlandschaft auf Bali unter dem Einfluss des internationalen Tourismus (1996)
- Zertifikat I Erwachsenenbildung AWEB (1999)
- Mitarbeit und Aufträge für kantonale Ämter, Bundesstellen und Non-profit-Organisationen (1988 bis 2001)
- Teilzeitanstellung bei oekoskop in Basel (2001)
- Mutter von drei Kindern im Alter von 7, 6 und 3 Jahren

GRAD GIS

GRAD GIS ist die Abkürzung aus Geschichte, Raumplanung, Archäologie, Denkmalpflege und Geographische Informations-System. Damit ist schon klar: Projekte und Aufträge sollen und dürfen fachlich vielfältig sein. Vielfältig ist auch das Umfeld in einer grossen Bürogemeinschaft mit Landschaftsarchitekten, JournalistInnen, Buchhaltern, Verbandssekretariat usw. Von den hauptsächlich fokussierten Bereichen Kulturlandschaft, Inventarisierung, Archivbearbeitung, GIS- und Datenbank-Einsatz seien hier zwei herausgegriffen (mehr auf www.gradgis.ch).

Fokus: Kulturlandschaft

Ein Fokus von GRAD GIS liegt auf der historischen Kulturlandschaft. Darunter versteht man die vom Menschen geschaffenen Landschaftsstrukturen - vom Verkehrsnetz bis zur einzelnen Ackerterrasse. Systematische Grundlagenarbeiten fehlen zwar noch und der Einbezug in Planungen und LEKs lässt zu wünschen übrig. Das Thema lässt sich aber auch locker angehen: die Arbeitsgemeinschaft Landschaft und Geschichte (AGLG) publizierte im April einen Wanderführer im Appenzeller Verlag, der vor allem auch durch die historische Kulturlandschaft führt. GRAD GIS hat hier einige Etappen beigesteuert.



Landschaftsprägende Ackerterrassen gibt es auch in der Ostschweiz, zum Beispiel im Kanton Thurgau bei Aadorf. Solche Systeme lassen sich oft gut mit einem historischen Plan korrelieren, können aber ohne weiteres ins Hochmittelalter zurück reichen.

Fokus: Inventarisierung

GRAD GIS ist spezialisiert auf historisch-geographische Inventarisierung in Gelände und Archiv. Ein laufendes Inventarprojekt betrifft historische Marchsteine im Kanton Thurgau und soll Grundlagen schaffen, um den schleichenden Verlust aufzuhalten. Marchsteine erzählen von der seit dem Mittelalter allmählich immer präziseren Rechtsausscheidung, frühneuzeitlichen Gerichtsherrschaften, von im 19. Jahrhundert teilweise ungenau festgelegten Kantons- und Gemeindegrenzen bis zur scharfen Grenzlinie des 20. Jahrhunderts. Diese Kleinobjekte, früher gut überwachte, steinerne Rechtsdokumente, sind heute stark gefährdet. Das Projekt umfasst Geländearbeit und eine gewisse Auswertung von Literatur und einigen Quellen, vor allem Karten. Vorkenntnisse sind wichtig, aber im Gelände verhilft dann oftmals die „gute Nase“ zum Auffinden gänzlich unbekannter Marchsteine.

GRAD GIS Thomas Specker
Zypressenstrasse 76
8004 Zürich
044 / 242 01 41
gradgis.specker@bluewin.ch
www.gradgis.ch

Dieser wertvolle Grenzstein von 1568 ist möglicher-weise gestohlen worden. Anlass genug, Inventarisierung und Aufklärung voranzutreiben!



Thomas Specker, Geograph und Historiker an der Arbeit

Die Arbeit als Selbständiger in einer Einzelfirma unterscheidet sich schon sehr vom Angestelltenleben: vieles muss selber erledigt werden. Aber die Vielfalt ist enorm und darin liegt ein grosser Reiz.

Es gilt die Infrastruktur am Laufen zu halten, den Computer zu pflegen und dafür zu sorgen, dass Rechnungen bezahlt und Buchhaltungsbelege abgelegt sind. Ich arbeite also einige Stunden pro Woche als Buchhalter und Administrator.

Oftmals braucht ein Auftrag ausgedehnte Programmierarbeit, da die verfügbaren Tools entweder nicht ausreichen oder schlicht zu teuer sind. So gibt es dann Tage, die mit „IF“ und „ELSE“ verbracht werden. Praktisch jeder Auftrag besteht auch aus Arbeiten, welche der eigenen fachlichen Weiterbildung dienen. Beispielsweise das Einlesen in ein historisches Thema oder das Zusammenstellen von Informationsquellen.

Überhaupt: Weiterbildung, à jour bleiben, Dinge ausprobieren auch ohne konkreten Auftrag sind enorm wichtig. (Dies alles wird von Angestellten gelegentlich vergessen, was dann zu kritischen Bemerkungen bezüglich Stundensatz führt.)

Das fachliche Umfeld von GRAD GIS weist die Eigenheit auf, dass Ausschreibungen eher selten sind. So kann ich fast jeden Auftrag

als eigenes Projekt anreissen und dann an der richtigen Stelle unterbringen. Auch laufende Projekte erfor-

dern immer wieder Input an Ideen. Es ist wichtig, Kontakt zu halten und laufend Ideen und Vorstellungen gegenseitig abzustimmen. Viele Auftraggeber unterschätzen den diesbezüglich auf ihrer Seite zu leistenden Aufwand!

Durch die grosse Vielfalt an Arbeiten und interessanten Themen besteht durchaus auch die Gefahr, sich zu zersplittern. Auch ist es nicht immer einfach, die Motivation aufrecht zu halten, wenn eine Projektidee „nicht angekommen“ ist. Besonders geniesse ich das Recherchieren im Archiv. Meine Lieblingstätigkeit ist aber ganz klar die Arbeit im Gelände.



Thomas Specker, Geograph und Historiker

- Geboren und aufgewachsen in Frauenfeld.
- Matura Typ C, Studium Geschichte und Geographie, dabei so Exotisches wie Bodenkundelabor- oder Photogrammetrie-Kurs besucht.
- Arbeit als Archäologe, dabei nützliche Dinge wie Schaufeln, Vermessen, grossflächige Geländeaufnahme zu Fuss gelernt.
- Anstellung beim IVS: Erstellen des Inventars Historischer Verkehrswege im Thurgau.
- Ausbildung als GIS-Fachmann NDK an ETH und HSG Rapperswil.
- Hobbys: Wandern, Chorsingen und Fotografieren. Daneben Programmieren, was aber eigentlich auch zum Beruf gehört.

Büro Sigmaplan, Bern

Σ SIGMAPLAN

Das Büro Sigmaplan wurde 1982 als unabhängiges, privates Planungsbüro in Bern gegründet. Wir bieten Dienstleistungen in den Bereichen Raum, Umwelt, Verkehr und Informatik an. Organisiert ist die Sigmaplan als Aktiengesellschaft, die im Besitz der leitenden Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ist. Nachdem das Büro zuerst in der Länggasse zu Hause war, sind wir nun im Kirchenfeldquartier an der Thunstrasse 91 zu finden, wo wir in einem schönen, alten Haus arbeiten.

Raumplanung • Umwelt • Verkehr • Informatik

Auftraggeber sind überwiegend öffentliche Stellen auf allen Ebenen, d.h. verschiedene Bundesämter, Kantone, Regionen und Gemeinden. Wir bieten Beratungen, Planungen, Konzepte und Gutachten zur Lösung vielseitiger Probleme an. Dabei kann es sich um die Durchführung von Umweltverträglichkeitsprüfungen, ökologischen Baubegleitungen oder Ortsplanungen handeln oder um die Erstellung von Strassenverkehrszählungen, Tunnelsteuerungen oder Restwasserberichten wie auch um die Planung von Renaturierungen, Flussaufwertungen oder Verkehrsführungen.



Oftmals geht es dabei um komplexe Fragestellungen, welche verschiedenste Akteure betreffen. Daher ist ein neueres Tätigkeitsfeld der Sigmaplan die Übernahme von Mediationen im Umweltbereich. Zugenommen hat auch die Bearbeitung von Bildmaterial zur Darstellung und Veranschaulichung verschiedenster Prozesse. Damit verbunden ist oftmals die Gestaltung von Broschüren und Flyern. Sehr wichtig geworden ist zudem die Herstellung von Karten auf der Basis von geografischen Informationssystemen GIS, auch verbunden mit einer Datenbank.

Sigmaplan ist eine überschaubare Gruppe von Fachleuten mit eingespielter Zusammenarbeit und geübt in der Übernahme von Koordinationsaufgaben interdisziplinärer Projekte. Wir sind momentan 18 Mitarbeitende aus den Fachbereichen Landschafts- und Raumplanung, Biologie, Geografie, Verkehrsplanung- und technik, Geomatik und Informatik.

Barbara Ringgenberg, März 2006

Ein Tag im Leben von Barbara Ringgenberg, Geografin

Was macht eine Geografin? Eine Frage, die mir immer wieder gestellt wird. Im weitesten Sinn befasse mich mit der Gestaltung und der Bewirtschaftung von Landschaft. Dabei geht es um Moorschutz ebenso wie um ökologischen Ausgleich in der Landwirtschaft oder naturverträgliches Freizeitverhalten. Obschon ich für Sitzungen, Mitwirkungsveranstaltungen und im schönsten Fall für Kartierungsarbeiten auch draussen unterwegs bin, verbringe ich doch die meiste Zeit im Büro.

Ich entscheide ich mich jeden Tag für einen Themenschwerpunkt. Abhängig ist diese Auswahl von Sitzungs- oder Abgabeterminen, der Verfügbarkeit von Bürokollegen oder ganz einfach meiner Lust, mich einem Thema zu widmen. Morgens fällt mir das konzentrierte Arbeiten einfacher. So schreibe ich oftmals an einem Text, beispielsweise an einem Bericht zur ökologischen Vernetzungsplanung oder an einem Konzept zum neuen Internetauftritt unseres Büros.

Zum Telefon greife ich nach neun Uhr, davon ausgehend, dass nun die meisten Leute am Arbeiten, schon etwas wacher und noch nicht gerade in der Kaffeepause sind. Dabei geht es oftmals um Terminumfragen bei Projektbeteiligten oder um die finanzielle Unterstützung für das



Moorbuch Schweiz, das anlässlich von 20 Jahren Moorschutz in der Schweiz im Jahre 2007 herausgegeben werden soll.

Nach der Kaffeepause fahre ich weiter mit Schreiben und habe zwischendurch auch Zeit, Mails oder Telefonate zu beantworten. Am Nachmittage bin ich erfahrungsgemäss etwas müder und mache gerne Routinearbeiten wie die Bearbeitung von GIS-Plänen oder die Übertragung von Kartierungsergebnissen in eine Datenbank.

Am interessantesten bleibt für mich aber die Auseinandersetzung mit Menschen. Einerseits mit Kolleginnen, mit welchen im Rahmen eines Projektes eine Lösung gesucht werden muss. Andererseits mit den Berufsleute draussen, beispielsweise den Landwirten, welche oftmals nicht gleicher Meinung sind.

Hier einen Konsens zu finden, bedeutet immer wieder eine grosse Herausforderung.

Barbara Ringgenberg

1993 - 2000	Geografiestudium an der Universität Bern
2000	Praktikum in Bioobstbetrieb in Frankreich
	Berufspraktikum Alpenbüro Klosters
2001 - 2002	Mitarbeiterin Schweiz. Alpines Museum in Bern
Seit 2002	Umweltplanerin bei der Sigmaplan in Bern

Kurzmitteilungen ASG

- Die Vereinbarung zwischen der Geographica Helvetica (GH) und der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich (GEGZ) ist in unveränderter Form für weitere drei Jahre beschlossen worden.
- Das Zentrum for Sustainability der Zürcher Hochschule Winterthur (ZHW) hat den Austritt aus der ASG bekannt gegeben. Der Austritt wird mit Bedauern zur Kenntnis genommen.
- Die ASG hat eine Einladung von der Oesterreichischen Geographischen Gesellschaft zu ihrem 150-Jahr-Jubiläum erhalten.

Communiqués de l'ASG

- *Il a été décidé de prolonger, inchangé, l'accord entre la Geographica Helvetica (GH) et la Société Ethnographique Géographique de Zurich (GEGZ) pour trois ans supplémentaires.*
- *Le centre for Sustainability de la haute école zurichoise de Winterthur (ZHW) a annoncé son retrait de l'ASG. L'ASG prend acte de ce retrait avec regret.*
- *L'ASG a reçu une invitation de la Société Géographique Autrichienne à son 150e anniversaire.*

Klima-Master

Die **Universität Bern** bietet ab Herbst 2006 neu einen Masterstudiengang in **Climate Sciences** an. Die Studierenden können das Studienprofil aus Kursen an der Uni Bern und der ETH Zürich selbst zusammenstellen.

Als Spezialisierungen möglich sind: Climate and Earth System Science, Atmospheric Science, Statistics, Economics sowie Economic, Social and Environmental History.

Weitere Informationen unter: www.climatestudies.unibe.ch

Abonnieren Sie die GeoAgenda

per e-mail: asg@giub.unibe.ch
 oder bei der Geschäftsstelle ASG
 Tel. 031 631 85 67
 Jahresabonnement: Fr. 25.-
 (Studierende: Fr. 20.-)

Abonnez-vous au GeoAgenda

par e-mail à : asg@giub.unibe.ch
 ou auprès du secrétariat de l'ASG
 Tél. 031 631 85 67
 L'abonnement annuel coûte frs. 25.-
 (frs. 20.- pour les étudiant(e)s)

Geschäftsstelle ASG

Verband Geographie Schweiz (ASG)
 Dr. Philipp Bachmann
 Geographisches Institut, Univ. Bern
 Hallerstrasse 12, CH-3012 Bern
 Tel.: 031/ 631 85 67 (Mo + Fr)
 E-mail: asg@giub.unibe.ch

Siège de l'ASG

Association Suisse de Géographie
 Dr. Philipp Bachmann
 Institut de Géographie, Univ. de Berne
 Hallerstrasse 12, CH-3012 Berne
 Tél.: 031/ 631 85 67 (lu + ve)
 E-mail: asg@giub.unibe.ch

Vortragsservice zum Klimawandel

Der Nationale Forschungsschwerpunkt Klima (NFS Klima) will sein Wissen zu Fragen des Klimawandels in die Mittelschulen tragen. Er vermittelt interessierten Schulen der Sekundarstufe II erfahrene Referentinnen und Referenten aus der Wissenschaft. Umfang und inhaltliche Ausrichtung der Vorträge können auf die Bedürfnisse der Schulen ausgerichtet werden.

Weitere Informationen: Kaspar Meuli, NFS Klima Management Center,
Tel. 031 631 31 49 oder meuli@giub.unibe.ch

WBZ-Kurse / Cours CPS

Workshop Unterrichtsentwicklung Geographie

27.4.2005, Luzern Alpenquai
Leitung / Information: Barbara Vettiger,
barbara.vettiger@fh-aargau.ch

GIS-Lehrmittel für die Mittelschule
Praktische Anwendungsmöglichkeiten
des neuen HEP Lehrmittel (siehe S. 20)
Fr 19.05.2006 bis Sa 20.05.2006
in Solothurn.

Leitung: Treier Raymond, Gymnasial-
lehrer, Solothurn, Tel. 032 622 92 36
raymond.treier@swissonline.ch

Karstgeologie 1:1

Höhlenforschung und Karstgeologie in
der Schrattenfluh
Do 24.08.2006 bis Sa 26.08.2006 /
Schrattenfluh
Roland Brunner, Gymnasiallehrer,
Bremgarten, Tel. 031 301 49 66
brunner@sis.unibe.ch

Cours SIG à Lausanne

Le cours SIG a été remporté au mois
de novembre 2006. Il aura lieu en deux
parties à Lausanne.

Partie 1 : 3 - 4 nov. 2006

Partie 2 : 24 nov. 2006

Responsable du projet: Alain Chassot,
conseiller indépendant en ingénierie
éducative, Genève, Tel. 022 340 36 87
alain.chassot@formate.ch

Forum Fachdidaktik Gg

10.-11.11.2006

Leitung / Information: Barbara Vettiger,
barbara.vettiger@fh-aargau.ch

Weiterbildungsdelegierter / Délégué de la formation continue:

Roland Brunner,
Friedhagweg 37, 3047 Bremgarten/BE
wbz / cps : www.wbz-cps.ch

Verein Schweizerischer Geographielehrerinnen und -lehrer (VSGg) / Association Suisse des Professeurs de Géographie (ASPG)

Kantonsschule Schaffhausen, Pestalozzistrasse 20, 8200 Schaffhausen
Tel.: 052 632 24 66 Fax: 052 632 24 10 E-mail: vsgg@bluemail.ch

Internet: www.vsgg.ch



www.hep-verlag.ch
der bildungsverlag



Bildung
Medien
Kommunikation

h.e.p. verlag ag
Ott Verlag
Baufachverlag
Brunngasse 36
Postfach
3000 Bern 7

Fon 031 318 31 33
Fax 031 318 31 35



Raymond Treier, Carmen Treuthardt Bieri,
Michael Wüthrich

Geografische Informationssysteme (GIS)

Grundlagen und Übungsaufgaben für die Sekundarstufe II

Erscheint im Mai 2006
ca. 180 Seiten, vierfarbig, inkl. 2 CD-ROM
CHF ca. 39.– / Euro ca. 25.–
ISBN 3-03905-231-4

Geografische Informationssysteme sind heute in jeder kantonalen Verwaltung, bei privaten Planungsbüros, in der Forschung und auch an Mittelschulen in zunehmenden Masse im täglichen Einsatz.

Dieses Lehrmittel ist als Einstieg in die Thematik GIS konzipiert und enthält nebst einer kurzen theoretischen Einführung und einer Grundlagenlektion vier Übungslektionen zu konkreten geografischen Fragestellungen. Die Übungen lassen sich mit beiliegender Evaluationsversion von ArcGIS 9 bearbeiten. Präzise Anleitungen sowie auf CD-ROM mitgelieferte Daten helfen dabei. Ergänzt werden diese Übungsbeispiele durch weiterführende Fragen, welche für den Unterricht als Anregung dienen. Dieses Grundlagen- und Übungsbuch ist sowohl für Schülerinnen und Schüler wie auch für Lehrkräfte gedacht, welche im Unterricht das Arbeitsinstrument GIS behandeln. Zudem eignet sich das Buch auch als Einstieg für Studierende oder in der Verwaltung tätige Personen.

Ich / wir bestelle/n: _____ Ex. Treier/Treuthardt Bieri/Wüthrich, **Geografische Informationssysteme (GIS)**, ISBN 3-03905-231-4, CHF ca. 39.–

Name _____ Datum _____

Vorname _____ Unterschrift _____

Lieferadresse:

Rechnungsadresse:

Institution _____ Institution _____

Strasse _____ Strasse _____

PLZ, Ort _____ PLZ, Ort _____

E-Mail _____

Bestellungen an:
DLS Lehrmittel AG, Speerstrasse 18, 9500 Wil, Fon 071 929 50 31, Fax 071 929 50 30, E-Mail dls@tbwil.ch

www.hep-verlag.ch
der bildungsverlag

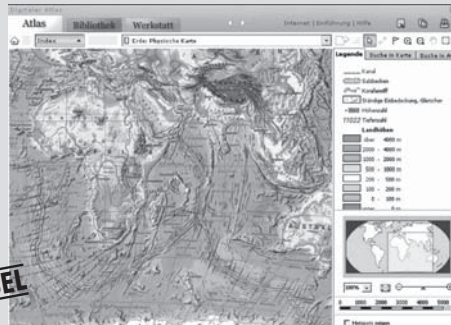


Bildung
Medien
Kommunikation

Der digitale Atlas eine Unterrichtssoftware für Geografie, Geschichte und Politik.



Ausgezeichnet mit der GIGA-Maus als bestes Lernprogramm Geografie!



WORDKOMPATIBEL

Vereinigt mit den Putzger-Geschichtskarten bilden die geografischen Karten aus dem Atlas «Unsere Welt» ein neues, fachübergreifendes, multimediales Kartenwerk:

Über 30000 klickbare Karteneinträge, angereichert durch Bilder, Filme, Animationen, Tondokumente und Texte. Rund 4000 Lexikonartikel, von Fachautoren eigens für die didaktische Verwendung am Bildschirm erstellt.

Die mehr als 200 Karten sind mit Spezialwerkzeugen für Vergrößerungen, Ausschnittsauswahl, Distanzmessung und Ortsmarkierung versehen. Mit einem speziell für diese Software entwickelten Verfahren können Vergrößerungsstufen ohne Schärfeverlust dargestellt werden. Dadurch empfiehlt sich der Digitale Atlas für eine erstklassige Kartenprojektion mit dem Beamer.

Animierte Geschichtskarten machen komplizierte territoriale Veränderungen zu begreifbaren Abläufen. Interaktive Karten ermöglichen die gezielte Darstellung ausgewählter Ebenen.

Im Werkstattbereich hält der Digitale Atlas mehr als 300 Aufträge zur selbstständigen Arbeit der Schüler/-innen am Bildschirm bereit. Das Schülerwerkzeug erlaubt es, Bild- und Kartenausschnitte zu bearbeiten und mit Text zu versehen.

Mit dem gleichen Werkzeug erstellen die Lehrer/-innen eigene Aufgaben. Unterrichtsvorbereitungen am heimischen Computer können sie unmittelbar vor der Verwendung auf den Schulrechner übertragen.

Rund 30 Übungen mit automatischer Rückmeldung dienen der individuellen Überprüfung kartographischen Wissens. Eine mit dem Digitalen Atlas verknüpfte Internetseite liefert Aktualisierungen von Lexikonartikeln zum Herunterladen und didaktisch kommentierte Internet-Links.

Handreichungen für den Unterricht.

Die gedruckten Handreichungen für den Unterricht enthalten alle technischen Informationen, Hintergrundwissen und die zu erwartenden Resultate der Arbeitsaufträge.

Unser Herr Thomas Lanz präsentiert Ihnen das Werk gerne bei Ihnen vor Ort. Telefon 079-440 40 29 oder thomas.lanz@sauerlaender.ch

Frank Grellert

Digitaler Atlas – CD-ROM

(3) Schul-Einzel-Lizenz

3-06-064257-5, CHF 156.40

(weitere Lizenzformen auf Anfrage)

Handreichungen für den Unterricht

120 S., broschiert; 3-06-064260-5, CHF 9.20



Sauerländer Verlage AG, Ausserfeldstrasse 9, 5036 Oberentfelden
Bestellservice: Telefon 062 836 86 26 – Fax 062 836 86 20
E-Mail: bestellungen@sauerlaender.ch – www.sauerlaender.ch

1. Preis SGAG 2006
für praxisrelevante Diplomarbeiten

1er Prix SSGA 2006
pour des travaux de diplôme appliqués

Marianne Thomann

Potentiel des friches industrielles des secteurs de gare pour un développement urbain durable

Travail de diplôme, Université de Lausanne

Les friches industrielles, issues de la désindustrialisation de la deuxième moitié du 20ème siècle, constituent un stock de terrain disponible à l'intérieur de la zone à bâtir, une ressource rare. Celles situées dans les secteurs de gare sont particulièrement intéressantes car elles tendent à présenter les deux caractéristiques suivantes : centrales d'une part, elles bénéficient d'autre part d'une très bonne accessibilité en transports publics intra- et interurbains.

Ces spécificités confèrent à ces terrains un potentiel en termes de développement urbain durable. Bien que la forme de ville la plus à même de répondre aux critères d'un développement durable fasse l'objet d'un débat non clos (Thomas and Cousins 1996, Breheny 1992, Frey 1999), un consensus semble cependant aujourd'hui émerger en faveur d'un tissu urbain plus dense. Compromis entre les tendances négatives de l'étalement urbain et les limites de la ville compacte „intra muros „, ce consensus porte sur des modèles de „décentralisation concentrée „ (Fouchier, 1997), de „decentralised concentration „ (Thomas and Cousins, 1996, Scoffham and Vale, 1996), ou encore de

ville „polycentrique en réseau „ (Camagni et Gibelli, 1997), basés sur la densité, la mixité et les transports publics.

Si les friches industrielles dans leur ensemble restent encore, en Suisse notamment, massivement sous-utilisées, celles situées en milieu urbain, et particulièrement dans les secteurs de gare, connaissent un meilleur sort du fait de leur localisation reconnue aujourd'hui comme stratégique. Elles sont en effet l'enjeu de questions liées au développement territorial, mais aussi à la promotion économique régionale, au marketing urbain ou encore à la promotion immobilière - par les CFF en particulier. Cependant, aux difficultés inhérentes à tout projet urbain (morcellement des propriétés, multiplicité des acteurs et des visions pour un même site, imbrication de projets) s'ajoutent celles spécifiques aux friches (état de déclin, incertitudes face à la contamination, coûts d'assainissement, coûts de réhabilitation). Ces contraintes rendent la reconversion de ces terrains complexe et lente, et ce malgré leur attractivité. Deux questions se posent alors. Comment, au vu de ces difficultés, concrétiser un projet de reconversion sur ces terrains ? Et comment, au vu des nombreux enjeux parfois contradictoires dont ils font l'objet, réus-

sir à y créer des quartiers répondant aux critères d'une densification qualifiée et offrant une véritable alternative à l'attrait du périurbain ?

L'étude de la reconversion du secteur Gare/Crêt-Taconnet à Neuchâtel, une ancienne friche industrielle et ferroviaire aujourd'hui en pleine mutation, nous a permis de formuler quelques éléments de réponse à ces deux questions.

En ce qui concerne l'initiation et la concrétisation d'un projet de reconversion, il s'avère qu'une volonté forte de la part des autorités communales est nécessaire. A Neuchâtel, ces dernières ont désigné ce site comme „ pôle principal de

développement stratégique „ dans leur plan directeur, et se sont données les moyens de concrétiser ce but en développant des outils appropriés. Tout d'abord, des concours de projets ont été mis en place pour la plupart des constructions. D'autre part, une „ conception directrice „ englobant l'ensemble du secteur a été élaborée en amont des différents plans de quartier, constituant un fil rouge pour un développement cohérent du quartier. Un deuxième élément déterminant dans la réussite de cette reconversion a été la mise en place d'une gestion de projet adaptée à la complexité du contexte urbain et de friche par un bureau privé - le bureau



Les bâtiments de l'OFS ont joué le rôle de détonateur de projet dans la reconversion du secteur Gare/Crêt-Taconnet.

d'architectes Bauart - en collaboration avec la Ville. Cette structure a permis de développer une négociation efficace ainsi que des synergies entre les différents propriétaires. Enfin, un troisième aspect important pour ce type de projet est l'existence d'un élément détonateur : à Neuchâtel, la délocalisation de l'OFS a été l'occasion, grâce à la sélection sur concours d'un projet de qualité, de révéler le potentiel alors peu palpable des lieux.

En ce qui concerne les mesures urbanistiques à même de favoriser une véritable urbanité, notons tout d'abord qu'il s'agit d'élaborer un projet d'une certaine densité, mais en se gardant de laisser les indices guider le projet - un risque pour ces terrains centraux qui subissent une

ments motorisés, la mixité peut être envisagée dans un rayon de 200-400 mètres, la mixité visant à améliorer la qualité de vie des lieux (convivialité, sécurité) doit être pensée à plus grande échelle. Nous émettons en outre des réserves quant à l'efficacité d'une mixité emploi-logement sur la réduction de la mobilité dès lors que les habitants du quartier n'occupent généralement pas les emplois du même lieu. Une mixité commerces, services avec logement, emploi semble ici plus pertinente. Relevons également l'importance pour la qualité de vie des lieux de l'ouverture des rez-de-chaussée sur l'espace public, tant en termes architecturaux (de plein pied, vitrines) qu'en termes d'affectation (services et commerces). La conception des espaces publics en tant qu'espaces à part entière, reliant les bâtiments les uns aux autres et offrant tant que possible un usage mixte de la surface par les différents modes de déplacement est un autre élément essentiel de l'urbanité des lieux. Il s'agit de parvenir à une réorganisation globale de l'espace public, valorisant d'une part les espaces aujourd'hui résiduels, et visant d'autre part à réduire l'espace voué à la voiture (trafic et stationnement). Enfin, parce que ces

lieux sont marqués par un passé industriel et ferroviaire, la prise en compte du patrimoine existant (bâtiments, matériaux, tracés des voies, murs de soutène-



La densité du secteur sud est plus basse qu'à l'origine afin de permettre des échappées sur le lac - ou quand les indices découlent du projet.

forte pression foncière. Deuxièmement, une mixité fonctionnelle est souhaitable, et ce à une échelle pertinente. Si, dans l'optique d'une réduction des déplace-



Une réorganisation de l'espace voué à la voiture pour plus d'urbanité.

ment) permet d'assurer une intégration spatiale et temporelle des nouveaux quartiers. Il en va de même de la prise en compte des fonctions précédemment assumées par ces terrains en friche - promenade ou jeu par exemple.

Nous concluons par ceci : sachant qu'aujourd'hui 0.86m² de surface non imperméabilisée est consommée par

l'urbanisation alors qu'un quart des 220'000 ha de la zone à bâtir en Suisse n'est pas encore construit (ARE, 2005), la reconversion des friches industrielles, notamment des secteurs de gare, doit absolument être systématisée. Nous pensons que la priorité doit à cet effet être mise sur la récolte de données précises et actualisées sur la localisation des friches ainsi que sur le

degré, la nature et l'emplacement des contaminations, afin d'optimiser l'utilisation de ce stock précieux de terrain. En effet, à l'heure actuelle, rares sont les services administratifs à posséder un tel recensement, pourtant essentiel à une politique de développement territorial visant à une utilisation rationnelle et judicieuse du sol.

Marianne Thomann



Marianne Thomann

J'ai étudié la géographie à l'Université de Lausanne, ainsi qu'à la University College of Dublin durant deux semestres (échange universitaire). Licenciée depuis octobre 2005, je termine actuellement un stage en SIG à la Haute école de gestion de Genève et m'apprête à effectuer un second stage au Service de la mobilité de la Ville de Genève.

Dès l'automne prochain, j'aurai l'opportunité d'approfondir les thématiques abordées dans mon mémoire de licence dans le cadre d'une thèse de doctorat dirigée par le Prof. A. Da Cunha à l'Institut de Géographie de l'UNIL.

Bibliographie (suite de la page 25)

- ARE (2005) Rapport 2005 sur le développement territorial. Berne.
 - BREHENY, M.-J. (1992) „The contradictions of the compact city: a review“. In Breheny, M.-J. et al. Sustainable development and urban form. London.
 - CAMAGNI, R. et GIBELLI, M. C. (1997) Développement urbain durable: quatre métropoles européennes à l'épreuve. La Tour d'Aigues (Paris).
 - FOUCHIER, V. (1997) Les densités urbaines et le développement durable. Le cas de l'Ile-de-France et des villes nouvelles. Editions du SGVN (Secrétaire général du groupe central des villes nouvelles), extrait de thèse.
 - FREY, H. (1999) Designing the city towards a more sustainable urban form. E&FN SPON.
 - SCOFFHAM, E. and VALE, W. (1996) „How compact is sustainable - how sustainable is compact ?“ In Jenks, M. et al., The compact city: a sustainable urban form? London.
 - THOMAS, L. and COUSINS, W. (1996) „The compact city: a successful, desirable and achievable urban form?“ In Jenks, M. et al., The compact city: a sustainable urban form? London.
- (M. Thomann)

SGAG

Die Schweizerische Gesellschaft für Angewandte Geographie (SGAG) ist 1967 in Olten gegründet worden und hat sich der Förderung der Geografie und der Pflege eines Kontaktnetzes verschrieben. Sie umfasst mit ihren rund 330 Mitgliedern rund 20% aller BerufsgeografInnen, die in einer breit verstandenen Angewandten Geografie ihr Einkommen finden.

SSGA

La Société suisse de Géographie Appliquée (SSGA) a été fondée en 1967 à Olten et s'est consacré à la promotion de la géographie et au soin d'un réseau de contact. Avec ses quelque 300 membres, elle englobe environ 20% des géographes de profession, dont le revenu vient de la géographie appliquée au sens large.

**Schweizerische Gesellschaft für Angewandte Geographie (SGAG) /
Société Suisse de Géographie Appliquée (SSGA)**
Präsident / Président:

Dr. Bruno Strebel
Sonnenhof 10
6232 Geuensee
Tel. 041/ 921 38 24
Fax: 041/ 921 99 34
strebel.bruno@bluewin.ch

Sekretariat / Secrétariat:

Ursula Strebel
Sonnenhof 10
6232 Geuensee
Tel. 041/ 921 38 24
Fax: 041/ 921 99 34
strebel.bruno@bluewin.ch



Wir sind ein Team von Ingenieuren und Umweltfachleuten und haben uns zum Ziel gesetzt, Mensch und Natur nachhaltige Impulse zu verleihen.

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir im **Fachbereich Landschaft** eine kompetente, selbständig arbeitende, kreative, offene und initiative Persönlichkeit als

ProjektleiterIn (70 - 100%)

Die verantwortungsvolle Tätigkeit umfasst u.a.:

- Führen und Bearbeiten von laufenden, sowie Initiieren von neuen Projekten im Fachbereich Landschaft (Projektmanagement).
- Erkennen von Handlungsbedarf in Kultur- und Uferlandschaft, sowie in Schutzgebieten. Überführen des Handlungsbedarfes in konkrete Umsetzungsprojekte.
- Moderieren und Leiten von partizipativen Prozessen.
- Betreuen von MitarbeiterInnen.

Sie bearbeiten Aufgaben in folgenden Themenbereichen:

- Natur- und Landschaftsschutz
- Regionalentwicklung, Besucherlenkung, touristische Angebotsgestaltung
- Umweltverträglichkeitsberichte und Umweltbaubegleitung
- Raum-/Landschaftsplanung

Ihr Aufgabenbereich kann mitgestaltet werden.

Wir erwarten von Ihnen:

- Hochschul- oder Fachhochschulabschluss in Natur- oder Umweltwissenschaften, Landschaftsplanung oder in verwandten Fachgebieten mit Vertiefung im geforderten Bereich.
- Mehrjährige Berufs- und Projektleitungserfahrung.
- Persönliche Initiative und Sicherheit im Auftreten.
- Teamfähigkeit.

Wir bieten Ihnen einen modernen Arbeitsplatz in Thun, zeitgemässe Anstellungsbedingungen und die Möglichkeit, in einem kleinen Team und in der Firma Verantwortung zu übernehmen.

Stellenantritt ist ab sofort oder nach Vereinbarung.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte per Post bis 20. April 2006 an:

IMPULS Wald Landschaft Naturgefahren
Seestrasse 2
3600 Thun

Weitere Auskünfte erhalten Sie von Herrn Bruno Käufeler:
Tel.: 033 225 60 16, e-mail: bruno.kaeufeler@impulsthun.ch
Weitere Informationen zu unserem Büro: www.impulsthun.ch

Termine _____ **Délais**

- 11.04. - Désertification, faim et pauvreté**
12.04.2006 Colloque international à l'IUED, Genève. www.unige.ch/iued/new/
- 27.04.2006 Generalversammlung SOGI / Assemblée générale OSIG,**
Wabern. www.sogi.ch
- 15.05. - 25th Urban Data Management Symposium (UDMS 2006)**
17.05.2006 Aalborg/Denmark. www.udms.net
- 08.05. - Symposium about the 50th anniversary of the Expedition Glaciologique**
12.05.2006 Internationale au Groenland (EGIG), Grindelwald (blatter@env.ethz.ch)
- 18.05. - FORUM MONDIAL / WORLD FORUM - Villes et qualité de vie / Cities**
20.05.2006 and quality of life. Salle de Plainpalais, Genève. www.qualitedevie.org
- 08.06. - Geomatiktage 2006 Luzern - 100 Jahre Geomatik Zentralschweiz.**
10.06.2006 www.geomatiktage.ch
- 03.07. - IGU Conference in Brisbane/Australia**
07.07.2006 www.igu2006.org
- 27.08. - International Disaster Reduction Conference (IDRC) in Davos**
01.09.2006 www.davos2006.ch
- 13.09. - Exploring the Nature of Management - Konferenz über Besucher-**
17.09.2006 ströme in geschützten Erholungsgebieten. Technikum Rapperswil
www.wsl.ch/mmv-3
- 24.11. - Swiss Geoscience Meeting 2006, Bern**
25.11.2006

<p>GeoAgenda erscheint 5x pro Jahr / paraît 5x par an Auflage / tirage: 950 Bestellung / Commande: asg@giub.unibe.ch Jahresabonnement / Abonnement annuel: CHF 25.- (Studierende / étudiants CHF 20.-)</p>	<p>Inseratenpreise / Coûts d'annonce ganze Seite / page entière: CHF 300 halbe Seite / demi page: CHF 160 1/4 Seite / 1/4 page: CHF 85 Flyer: CHF 300</p>
--	---